

# Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald \* Hachenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

## Marienberger Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848  
Hauptredaktion: Hachenburg Nr. 133, Marienberg Nr. 187. \* Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 48 mm breite Zeilenhöhe ist 70 Pfg., die 36 mm breite 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

erschint an jedem Werktage.  
Abonnement: Vierteljährlich Mk. 3.50  
Halbjährlich Mk. 6.00  
Jährlich Mk. 11.00 monatlich  
100, ohne Bestellgeld.  
Konto: Frankfurt a. M. 19024

202. Mittwoch, den 8. September 1920. 72. Jahrgang.

### Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!

Von Staatsminister Frhr. v. Rheinbaben.  
„Alte sagten: „Wen die Götter verderben wollen, verblenden sie zuerst!“ Wenn wir nicht der frohen Zukunft lebten, daß ein gnädiger Gott über uns walten wird, nicht das Verderben will, sondern den einzelnen des Volk auch durch die schwersten Prüfungen zur Besserung führt, man wäre versucht, jenes Wort der Propheten auch auf die Jetztzeit anzuwenden. Um so mehr ist die Pflicht für alle, denen die Zukunft unseres Vaterlandes an Herzen liegt, dieser „Verblendung“, die uns in der Einsicht raubt, mit allen Kräften zu steuern, die ganze Geschichte zeugt von solcher Verblendung, die die neueste Entwicklung redet mit Flammenzeichen voran von dieser betrübenden Tatsache. Die Leichtgläubigkeit, die Verblendung der Deutschen haben unsere Väter in allen Zeiten und erst recht neuerdings zu beweisen gesucht, um unfreiem Vaterland unermesslichen Schaden zu tun. Gegen den „Militarismus“ wandte sich damals die feindliche Koalition, nicht aber gegen das deutsche Volk, und wir törichten Deutschen glaubten die Gefahrenklängen. Als ob die Republiken, insbesondere Frankreich, das von der zweijährigen zur dreijährigen Dienstzeit übergegangen ist, und Nordamerika, das die große Schlachtschiffe geschaffen hat, nicht einen höheren „Militarismus“ aufwiesen als Deutschland, in wirtschaftlichem Emporstreben, in der machtvollen Entwicklung der Industrie seine Zukunft sah! Trauend dem Haukelwort schafften wir den sog. Militarismus ab, um unser Volk die beste Stütze war, indem er uns die sandigen Mark Brandenburg empor zu den Höhen Deutschlands führte und unser Volk durch jene runden und vom Auslande so oft beneidete Schule des Militarismus gehen ließ. Und was war die Folge dieser Verblendung? — Der unglückselige Vertrag von Versailles, den wir niemals hätten schließen dürfen, und unser Vaterland auch in Fesseln schlug, nachdem wir uns den sogenannten Militarismus entäußert hatten. Die Verblendung bestand darin, daß wir Deutsche glauben, dieser grausame Vertrag würde nicht durchgeföhrt werden, — das Abkommen von Spa ist die fürchterliche Folge dieser Blindheit.

Die Verblendung geben sich diejenigen hin, die die Gefahr einer Rheinischen Republik für beächtigend halten, weil man im Augenblick von dieser Republik nicht hört. Als ob nicht von jeder die Politik der Franzosen dahin gegangen wäre, Deutschland zu spalten und zu zersplittern und damit ohnmächtige Deutschland zu zerschneiden. Frankreich, gleichviel ob bourbonisch, napoleonisch oder jetzt republikanisch, hat in dieser Beziehung immer die gleiche Politik verfolgt und es gewissermaßen als sein Recht betrachtet, Deutschland stets in Unruhe und damit in politischer Ohnmacht zu sehen. Einem von tiefsten Ernst getragenen Buche „Erkenntnis der Tragödie des deutschen Volkes“ sagt Horneffer: „Die schmerzliche, ständige Gebot der französischen Staatspolitik, den Zwiespalt und die Zerrissenheit Deutschlands unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Und das Ziel Frankreichs heute noch. Darin ist es sich entschlossen. Die Rückeroberung Elsaß-Lothringens ist ein Ziel neben der vermittlungsrechtlichen Rechtsfrage in der Zone eine Machtfrage, nämlich der Besitz der deutschen Westmark. Zum Zwecke des Erwerbs des gesamten linken Rheinuferes läßt Frankreich jetzt alle Kräfte der Versuchung springen; und — ich spreche es aus — was dürfte uns hindern, in dieser unglückseligen ersten Stunde unseres Volkes die Wahrheit zu sagen — es gibt keine Niedrigkeit, keine Gemeinheit, keine Verrennung, den ich nicht heute und deutschen Deutschen sagen darf. Man muß heute in Deutschland auf alles gehen. Das ist die bitter-grausame Erkenntnis, die wir nicht verschleiern dürfen, der wir selbst ins Antlitz schauen müssen.“

— auch dies erzählt Horneffer — berichtet, daß Kaiserliche Kardinal Fleury im Jahre des Reichsregiments Friedrichs des Großen, den Plan faßte, Deutschland vier, ungefähr gleichmäßige Staaten nebeneinander zu errichten. „Wie leicht“, sagte Ranke, „kann über vier solcher Staaten, die sich ihrer Nationalität als einander verstanden haben würden, ein immerwährender Oberhoheit behauptet!“ — Die Größe der Große und die Schöpfung der preußi-

schen Großmacht machte damals einen Strich durch die französische Rechnung. Die Wahrheit jenes großen Historikers gilt unverändert noch heute, und nur eine völlige Verblendung kann die Richtigkeit jener Warnung verkennen. Tatsachen der neuesten Zeit beweisen unwiderleglich, daß jede Schwächung unfreies Vaterlandes Frankreich zugute kommt, von ihm beabsichtigt ist. Haben wir denn vergessen, welchen Drangsalen das deutsche Saarrevier ausgesetzt ist, daß Frankreich versucht hat, in Frankfurt einzumarschieren, und daß es sogar mit der Besetzung des Ruhrreviers droht? Dem Verblendeten sollten doch diese Tatsachen die Augen öffnen und zur heiligen Pflicht machen, jeder Schwächung des Vaterlandes sich zu widersetzen.

Wir wollen nicht von den erbärmlichen Deutschen sprechen, die — völlig zu Unrecht — glauben, in einer Rheinischen Republik besser materiell zu fahren, als im gegenwärtigen staatlichen Dasein. Aber, wird von vielen Seiten eingewandt, man will ja gar nicht die Loslösung von Deutschland, sondern nur von Preußen. Politische Kinder! Der Trennung von Preußen müßte mit Notwendigkeit das Übergewicht Frankreichs, und diesem die Loslösung vom deutschen Vaterlande folgen. Horneffer sagt mit Recht: „Und mag man sich heute nicht genug tun können, in der Schwächung des Preußentums, mag man, nachdem es zertrümmert ist, es mit Worten noch immer weiter in Fesseln reißen — ein trauriges Heldenstück — die Nachwelt wird für solchen Wahnsinn das Urteil bereiten.“ Aber wir brauchen nicht einmal auf das Urteil der Nachwelt zu warten — die Tatsache, daß gegenwärtig Herr Dornen, der auf Geheiß des Reichsgerichts in Haft genommen war, auf Betreiben Frankreichs wieder in Freiheit gesetzt ist, ja, daß nach Zeitungsnachrichten der Regierung wie der Polizeipräsident in Wiesbaden, die angeblich an der Verhaftung Dornens beteiligt waren, wiederum auf Betreiben Frankreichs ihrer Ämter zeitweise entsetzt wurden, spricht mit Feuerzeichen, wenn die Rheinische Republik tatsächlich zustande kommen würde. Im jetzigen Augenblick ist es heilige Pflicht eines jeden, für das Vaterland einzutreten und eine Schwächung, wie sie unzweifelhaft in jeder Abspaltung liegen würde, zu vermeiden. Darum heißt es, dem Plane einer Rheinischen Republik mit allem Nachdruck entgegenzutreten und jenes Wort: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an“, zur Tat und Wahrheit zu machen!

### Weltbühne.

#### Provinz Oberschlesien.

tu. Berlin, 7. Sept. Wie der Lokalanzeiger erfährt, beschäftigte sich das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage der Autonomie Oberschlesiens und ist der Meinung, daß es genügen wird, wenn man Oberschlesien als preuß. Provinz mehr Rechte gibt als den anderen Provinzen, denn man erkennt nicht die Gefahr, die aus einer Loslösung Oberschlesiens von Preußen für Preußen und das Reich besteht.

tu. Kattowitz, 7. Sept. Der englische Kreiskontrollleur in Beuthen, Major Otten, der infolge der politischen Entwicklung seinen Abschied eingereicht, aber noch nicht bewilligt erhalten hat, erklärte einem deutsch. Vertreter gegenüber, daß es unmöglich sei, von den Polen Waffen herauszubekommen. Er hat hinzugefügt, daß seine Ansicht nach die Abstimmung nicht stattfinden könne, bevor die Waffen nicht abgegeben sind. Unter diesen Umständen ist die Besorgnis der deutschen Bevölkerung dauernd im Steigen, zumal das Gerücht verbreitet wird, daß man in Paris mit der Absicht umgeht, die Volksabstimmung überhaupt nicht stattfinden zu lassen. Nahrung findet das Gerücht in einer Mitteilung des „Dziennik Posenanski“, wonach in Paris schon die Frage aufgeworfen werde, ob es nicht richtiger wäre, Oberschlesien ohne Abstimmung den Polen zu geben.

#### Zur Explosion gebrachte Munitionsladung.

tu. Erfurt, 6. Sept. Am Freitag traf auf dem Bahnhof in Erfurt ein Polozhia zug ein. Ein Wagen dieses Zuges wurde austrangiert, Er sollte am Montag weiterbefördert werden. Am Samstag erregte er die Aufmerksamkeit der Eisenbahnarbeiter, die ihn dann erbrachen. Sie fanden in seinem Innern Kisten mit einem Gesamtwert von einer Million Gewehrpatronen. Ehe sie in ihrem Vorhaben gehindert werden konnten, legten sie Feuer an die Kisten. In wenigen Augenblicken war die gesamte Munition des Wagens explodiert.

### Keine Erneuerung der englisch-japanischen Allianz.

tu. London, 6. Sept. Nachrichten aus Sidney bezeugen, daß die Regierung von Australien Zusicherungen erhalten habe, daß die englisch-japanische Allianz nicht mehr erneuert werden würde. In der Stimmung der öffentlichen Meinung macht sich dadurch eine wesentliche Erleichterung bemerkbar, da die Stimmung gegen die Einwanderung der Japaner immer stärker geworden ist. Die nächste Konferenz zwischen Großbritannien werde lediglich dieses eine Thema behandeln. Es ist versichert worden, daß Japan die Marshall- und Karolineninseln als anachronistische Kolonien behandle. Die Eingeborenenhäuptlinge der Inseln waren deshalb in Japan vorstellig geworden. Die Inseln sind von jeder Verbindung abgeschnitten, obwohl der Völkerbund Japan noch kein Mandat über die Marshall- und Karolineninseln erteilt hat. Die Besucher dieser Inseln können dorthin nur von japanischen Häfen gelangen. Ausländer sind jedoch nicht in der Lage, Fahrgelegenheit zu erhalten.

### Kurze Nachrichten.

— In Essen verläutet mit Bestimmtheit, daß beim Reichskohlenkommissar die Absicht bestehe, eine weitere Einschränkung des Hüttenkontingents an Kohlen um 10 Prozent herbeizuführen.

— Der Erzbischof von Luxemburg kündigt offiziell an, daß die Großherzogin von Luxemburg Marie-Adelaide in ein Kloster d. Ordens der Heiligen Theresia in der Nähe von Modena eintreten wird.

— Die Grenzkommission hat unter dem Vorsitz des Generals Duponts die Danziger Freistaatsgrenze von der Ostsee bei Zoppot bis zum Lockener See festgesetzt.

Die Beforgnis, die in Ostpreußen wegen der Unterbringung der übergetretenen Russen und Polen mit Rücksicht auf etwa eintretende Verpflegungsschwierigkeiten entstanden war, ist nach den Erklärungen der zuständigen Stellen als beseitigt anzusehen.

— Der polnische Gesandte in Berlin erhielt von seiner Regierung den Auftrag, von der deutschen Regierung Schadenersatz für die Zerstörung polnischer Besitzes in Breslau zu verlangen sowie eine angemessene Sühne.

— Man rechnet in Oberschlesien mit einer baldigen Erneuerung des polnischen Aufstandes, der sich dann in erster Linie gegen die von den Insurgenten freien Städte richten würde.

— Kosjantch erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung Oberschlesiens, in dem er die in den letzten Tagen vorgekommenen verdammerwerten Verbrechen als Untaten gewöhnlicher Banditen hinstellt.

— Am Dienstag hat sich der polnische Minister des Auswärtigen zur Wiedereröffnung der Friedensverhandlungen nach Riga begeben.

— In Warschau ist ein drohtloses Telegramm eingetroffen, nach dem sich die Russen zu einem sofortigen Waffenstillstand bereit erklären haben und hinsichtlich der Grenzfestsetzung keinerlei Schwierigkeiten bestehen.

— Tschijsche in hat die Entschuldigung d. Sowjetregierung angeboten wegen des Tagesbefehls eines russ. Kommandanten, in dem dieser die polnischen Delegierten als Spione bezeichnete. Diese Entschuldigung wurde an allen öffentlichen Gebäuden in Minsk angeschlagen.

— Eine Nachricht zufolge ist es dem Hoen Budjenis gelungen, ohne allzugroße Verluste sich in Sicherheit zu bringen. Bei Lemberg sehen sich die Polen zurück.

— Die Liste der von Südslawien zur Auslieferung durch Österreich geforderter Personen enthält etwa 200 Namen. Es zeigt sich jedoch, daß der weitestgrößte Teil der aufgeführten Personen keine Österreicher sind, sondern Ungarn und Tschechen.

### Heimatsdienst.

Hachenburg, 8. Sept.

— Wetterregeln für September. Für den Landwirt ist ein windstiller September, der nicht zu viel Kälte bringt, das vornehmlich gewünschte Wetter. Kommen noch Gewitter hinzu, — was meist nur in den

felten heißen Septembemonaten der Fall zu sein pflegt —, so deutet das auf einen schneereichen Winter. Dementsprechend lauten die Bauernregeln: „Septembersonnerprophezeit — vielen Schnee zur Weihnachtszeit“ und „Nach Septembereggewittern — muß man im Winter vor Kälte zittern“. Abendlich eintretende Nebel sollen das Anhalten guten Wetters für einen längeren Zeitraum vorherzusagen, denn „Nebel nach Sonnenuntergang — bringt gutes Wetter noch recht lang.“ Von besonderem Interesse für den Naturforscher dürfte die Tatsache sein, daß ein früher Winterseintritt stets dann zu erwarten ist, wenn sich im September viel Spinnen zeigen. Der Landmann, dem diese Erscheinung schon seit langem aufgefallen ist, hat sie in die Bauernregel gefaßt: „Wenn im September viel Spinnen kriechen — sie einen frühen Winter riechen“.

— Die Umlage für künstliche Düngemittel. In Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist vielfach noch die Ansicht verbreitet, daß die neben den Höchstpreisen f. Stickstoffhaltige u. phosphorsäurehaltige Düngemittel zur Erhebung kommende und einen Teil des Verbraucherpreises bildende Umlage eine Art Steuer ist, die dem Reichsfinanzministerium zufließt. Diese Ansicht beruht auf einem Irrtum. Die Anlage dient in erster Linie dazu, die Mittel zu schaffen, die erforderl. sind, um wirtschaftlich ungünstig arbeitenden Betrieben die Weiterarbeit im Interesse einer ausreichenden Belieferung der Landwirtschaft mit künstlichen Düngemitteln zu ermöglichen. Die Umlage hat ferner den Zweck, die Einfuhr von bestimmten Düngemittelarten und Rohstoffen, die zur Herstellung künstlicher Düngemittel benötigt werden, zu fördern. Die Umlagebeträge werden hiernach ausschließlich im Interesse der Landwirtschaft verwendet. Mit den aus der Umlage zur Verfügung stehenden Mitteln ist es möglich gewesen, die Erzeugung von künstlichen Düngemitteln auf die jetzige Höhe zu bringen. Ohne die Zuschüsse aus der Umlage hätte die Kunstdünger-Industrie diese Tätigkeit nicht entfalten können. Einzelne größere Werke hätten sogar die Erzeugung von Düngemitteln einstellen müssen. Was aber ein Ausfall an Düngemitteln unter den gegenwärtigen Verhältnissen zur Folge haben würde, dürfte jedem Einsichtigen ohne weiteres klar sein.

— Die Getreidepreise im besetzten Gebiet. Der Reichsernährungsminister hat mit Wirkung vom 1. September 1920, also vor Einlauf der neuesten Erklärung der freien Bauernschaft der Pfalz, sich damit einverstanden erklärt, daß für das besetzte Gebiet der Preis für Roggen, Gerste und Hafer um 110 Mark, für Weizen um 125 Mark für die Tonne erhöht wird. Daraus ergibt sich für das besetzte Gebiet ein Preis von 1710 Mark für die Tonne Roggen, 1765 Mark für die Tonne Weizen, 1560 Mark für die Tonne Hafer und Gerste. Dieser Preis gilt auch für die bereits abgelieferten Mengen.

— Ueber die Pflicht zur Einstellung Schwerbeschädigter, besteht in Arbeitgeberkreisen vielfach Unklarheit. Einesteils wird angenommen, daß Schwerkriegsbeschädigte keinerlei nützliche Arbeit mehr leisten können und bei Einstellung den Betrieb belasten. Andererseits ist die Meinung vertreten, wenn offene Stellen für Schwerkriegsbeschädigte nicht vorhanden sind, erübrige sich deren Einstellung. Dem ist nicht so. Schwerbeschädigte am richtigen Platz sind noch sehr hoch leistungsfähig, man muß ihnen nur das nötige Interesse entgegenbringen und ehrlich bestrebt sein, ihnen in ihrem Fortkommen behilflich zu sein. Dann ist der Schwerkriegsbeschädigte keine Belastung des Betriebs, sondern ein nützliches Glied des Ganzen. Nach dem Gesetz des 6. April 1920 (Reichsgesetzbl. S. 458) ist jeder Arbeitgeber, insofern er insgesamt 25 Personen (einschl. Angestellte und weibliche Arbeitskräfte beschäftigt), verpflichtet, einen Schwerkriegsbeschädigten einzustellen. Der Zentralverband deutscher

Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener hat an dem Zustandekommen dieses Gesetzes, das keineswegs das letzte Wort des Staates in der Sorge für die Schwerverletzten vorstellen darf, eifrig mitgewirkt und wird sich mit Energie für seine Durchführung einsetzen. Es ist, wie wir glauben, dem einzelnen Arbeitgeber nicht zuviel zugemutet, wenn er zur Einstellung von Schwerbeschädigten auch mal eine Zusammenlegung oder Umstellung einzelner Beschäftigungsarten vornehmen mußte. Landwirtschaftliche Arbeitgeber können ihren Verpflichtungen dadurch genügen, daß sie Schwerbeschädigten Siedlungsstellen zu Eigentum oder Pacht überlassen. Der Eintritt der Schwerkriegsbeschädigten in den Zentralverband, der ihre Interessen am besten wahrnimmt, ist für die Kriegsbeschädigten das beste Mittel, selbst für ihre Zukunft zu sorgen.

— Ersatz für verlorene eingegangene Postpakete. Zur Vereinfachung und Beschleunigung hat das Reichspostministerium vom 1. Oktober ab die Befugnis der Paketämter zur selbständigen Erledigung des Ersatzverfahrens für Pakete im Inlandsverkehr von 100 Mark auf 300 Mark erweitert. Die selbständige Erledigung erstreckt sich auch auf Ersatzfälle für Einschreibepakete und Pakete mit Wertangabe, soweit der Ersatzbetrag 300 Mark nicht übersteigt und sofern es sich um vor dem 1. April 1920 eingelieferte Pakete des vor-maligen deutschen Wechselverkehrs handelt.

— Um sich gegen Telegramm-Einstellungen zu sichern, kann der Absender eines Telegramms dessen Vergütung verlangen. In diesem Falle hat er vor der Anschrift den Vermerk „Vergütung“ oder „L.C.“ niederzuschreiben, wie es auf dem Rande der Telegramm-vordrucke angegeben ist. Die Gebühr für die Vergütung eines Telegramms ist gleich einem Viertel der Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm von gleicher Länge.

— Du wirst frieren, wenn wir Oberschlesien verlieren. Das Saarrevier ist uns für lange Zeit genommen, das Ruhrrevier ist ständig durch feindliche Besetzung gefährdet, von den dort geförderten Kohlen müssen wir monatlich 2 Millionen Tonnen abgeben. — Wird uns die Erfüllung dieser Verpflichtung gelingen? Oberschlesiens reiche Kohlenschätze brauchen wir wie das tägliche Brot. Oberschlesien muß deutsch bleiben. Das Reich darf jedoch nach dem Friedensvertrage die Abstimmungsangelegenheit nicht unterstügen, darum ist es jedes Deutschen heiligste Pflicht es selbst zu tun. Jedes Scherlein ist willkommen. Spenden werden entgegengenommen von der Geschäftsstelle der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier“ Limburg, Laßn, Walberdorferhof und von der Geschäftsstelle dieses Blattes. Auch können Einzahlungen auf das Konto 30160 Post-scheckamt Frankfurt a. M. mittels Zahlkarte bei jedem Postamt geleistet werden.

Niederhattert, 5. Sept. Heute fand in hieriger Schule eine erhebende Feier statt. Es wurde ein Bild eingeweiht und enthüllt, auf dem die Gefallenen und Vermißten des Weltkrieges aus hiesiger Schulgemeinde Platz gefunden hatten. Der Musikverein eröffnete unter der bewährten Leitung seines Kapellmeisters Haferstock die Feier mit dem Choral: „Jesus meine Zuversicht“. Nach einem kurzen Eingangswort des Herrn Pfarrers Schardt der in dankenswerter Weise seine Mitwirkung zugesagt hatte sang der Männergesangsverein „Wie sie so kauft ruhn“. Dann wies Herr Pfarrer Schardt in längerer Rede auf die Bedeutung des Tages und des Bildes hin und enthüllte es. Hierauf erklang vom Schülerchor: „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“ Das Bild wurde Herrn Lehrer Diels übergeben, der es mit Worten des Dankes in Empfang nahm. Der Musikverein spielte hierauf: „Wir treten zum Beten“. Nachdem nun noch ein Gebet und der Segen gesprochen waren, erklangen die Töne des

Liedes: „Unter allen Wipfeln ist Ruh“, vorgelesen vom Musikverein, der nun noch mit einem Trauermarsch die beiden Lieder: „Ich hatt' einen Kameraden“ u. „Genrot“ enthielt, die Feier schloß. Eine große Menschenmenge war von nah und fern herbeigeeilt, so daß große Schulsaal sie nicht alle fassen konnte. Auch hat die Feier einen tiefen Eindruck gemacht, der so bald erlöschen wird. Das große, schöne Bild der Schulsaal seinen Platz gefunden, wo es täglich die Erinnerung an die, die ihr Leben gaben für die Freiheit und eine tägliche Ermahnung: „Vergiß, mein Vater, den Toten nicht und strebe danach, ihnen ähnlich zu werden“. Das Bild enthält die vergrößerten Bilder 120 Opfer des Weltkrieges aus hiesiger Gemeinde, gruppiert und tadellos ausgeführt. Die Ausführung der Firma Richter, Hachenourg, übernommen. Die Kosten des Bildes, beinahe 700 Mark, waren durch willige Spenden und zum größten Teil durch die Kinder aufgebracht worden, die die Einnahmen der letzten Weihnachtsfestspiele, ihrer Laubhütten- und Eierfammlung gern zur Verfügung gestellt haben um das Andenken ihrer Väter und Brüder darzubringen und die nun ihre tägliche Arbeitsstätte durch kostbaren und heiligen Schmuck geziert sind.

Altenkirchen, 4. Sept. Die Vertreter der Gewerkschaften 1. deutscher Eisenbahnbeamten, 2. deutscher Lokomotivführer, 3. deutscher Fahrbeamten und 4. Vertreter des allgemeinen Eisenbahner-Verbandes haben beschlossen, daß die Weiterbeförderung der Kartoffeln dem Reichs verweigert wird, wenn diese nicht von den Führern der Landwirte selbst festgesetzt werden von 20 Mark pro Zentner an die Verbraucher des Landes abgegeben werden. Diese Maßnahme tritt in Kraft, sobald der Bedarf gedeckt ist.

Behrdorf, 4. Sept. Seit dem 1. September verläßt der bisherige Personenzug 647 nach Troisdorf 10 Minuten später. Abfahrt ab Behrdorf 12.30 mittags.

Limburg, 3. Sept. Unter dem Vorsitz von Bezirksrat Albert Wiesbaden tagte hier der 39. Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein. Dem Verbande gehören 73 Kreditgenossenschaften an und 73 Bauerngenossenschaften. Die Mitgliederzahl beträgt 71.757 im Jahre 1918; die Zunahme entfällt auf die städtischen Vereine, auf dem Lande ist wegen immer noch fehlenden Kreditbedürfnisses in den meisten Fällen eine Abnahme festzustellen. Der Umsatz der Seite des Hauptbuches betrug 10.492.400,000 Mark, 4.900.000,000 Mark im Jahre 1918. Der Gewinn beträgt 3.532.000 Mark.

Prof. Dr. Krüger bemerkt im Bericht, daß die Beteiligung der Genossenschaften am Wiederbau in Frankreich zurzeit auf dem toten Gleise liegt. Wiedergutmachungsausschuss ist von der französischen Regierung wohl eine Liste überreicht worden, sie ist abermaßen unübersichtlich, daß es langer Arbeit zu ihrer Klärung bedarf. Die Beteiligung des Handwerkes an der Schaffung von neuen Wohngelegenheiten im Ruhrgebiet begegnet ebenfalls großen Schwierigkeiten, da die Verhandlungen der Zentrale mit den lokalen Organen sich oft störend bemerkbar machen. Prof. Krüger referierte auf der Tagung über den Einfluß der wirtschaftlichen Verhältnisse auf die genossenschaftliche Organisation und wies darauf hin, wie bedrohlich die Situation im Standpunkt des gewerblichen Mittelstandes sei. Die Bedingung nach Rückkehr zur freien Wirtschaft sei ein Bedenken zuzustimmen, der behördliche Einfluß auf wirtschaftliche Leben freilich müsse veseitigt werden. Ausgleiche liege in der Planwirtschaft. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde: a) der Steuerfragen eine Entschließung dahin gefaßt:

## Harte Köpfe.

Roman von Maria Gerbrandt.

25

„O,“ sagte Udo mit einer abwehrenden Handbewegung, da er nur zu gut wußte, daß Georgs Tage bei seinem Vater seit gestern gezählt waren.

„Na, also, wie gesagt: bloß für den Fall, daß Herr von Zessenheim sich mit ihm auseinandersetzt. — Die Baumanns sind alle tüchtig in ihrem Fach, das muß man ihnen lassen, und ihre sonstigen Ansichten — na, seh'n Sie, das sind so Geschmacksfragen! Ich bin ja überhaupt kein leidenschaftlicher Politiker. Sollte ich mich noch um die Meinungen meiner Untergebenen kümmern? — Jeder nach seiner Façon. Und 'n bisschen Grübe im Kopf hat sein Gutes. Mir scheint, die Baumanns haben Verstand.“

„Sehr entschieden!“ sagte Udo.

Der Baron blickte zum ersten Mal auf, forschte in seinen Zügen und glaubte neben einer gewissen Trauer, die er sich wiederum nur zu gut erklären konnte, tiefe Befriedigung wahrzunehmen. So war auch er zufrieden und schenkte mit Behagen den Rest der Flasche ein.

„Sind Sie mit dem Werkmeister befreundet?“ fragte er zerräulich.

„Ich war es wenigstens — sehr!“ entgegnete Udo, über die Stirn streichend.

„Na, dann wird wohl noch was davon haften geblieben sein.“ sprach der Baron, sich den Bart wischend. „Deshalb lege ich die Sache auch in Ihre Hände. Ich eigne mich zum Diplomaten nicht sonderlich, wie meine Frau immer behauptet. — Und nun muß ich mich spülen. Auf Wiedersehen also! — Wir werden, wenn's Glück gut geht, übermorgen mit dem Weinmachen fertig.“

Er schüttelte Udo mit dem ihm eigenen Nachdruck die Hand und sah eine Minute später neben dem Monteur im Wagen.

Udo sah ihm nach. Es wurde immer eigentümlich still, wenn der Baron fort war. Und in diese Stille mischte sich ihm etwas wie ein Sehnsuchtslaut, ein unterdrückter Auf-

schrei seiner Natur, die jung war und lebensfroh und zu Zeiten Lust verspürte, auch so frisch und fröhlich durch die Welt zu lärmern, töricht zu sein und offen, tätig und durchgreifend — nur nicht vorsichtig, nicht entsagungsvoll.

Auf seinen Reisen hätte er das gekonnt. — Zuweilen hatte er es, als keine Gesundheit es gestattete, auch wohl getan. — Er dachte daran, während er langsam nach Hause ritt. Und es war doch immer etwas in ihm geweilen, wie ein Rest von Trauer, ein Bodenlag unerfüllbarer Wünsche. War es die Erinnerung an all die Not, das Elend, an die Ungerechtigkeit, die er als Kind einst mit Entsetzen geschaut, und wovon er damals mit dem unerschütterlichen Kindesvertrauen geglaubt, daß sie schrecklich aber unvermeidlich seien? Eine Fügung des Schicksals, die der Betroffene hinnehmen müsse wie Regen und Sturm? —

„Ach, weg damit! — Was hatte er mit Georg Baumann? Wie gern hätte er ihn längst aufgesucht! Aber er hatte nicht wieder einen Wortwechsel mit dem Vater heroverrufen wollen, wo es sich bloß um seinen eigenen Wunsch handelte. Statt dessen hätte Georg ihm mit leichter Mühe im Dorf, im Garten des Schulhauses, im Wald begegnen können. Udo hatte es oft darauf angelegt. Wie er die Sache jetzt ansah, war Georg ihm absichtlich ausgewichen. Und nun konnte von Aufsuchen seinerseits keine Rede mehr sein.“

Er dachte an Harry. Aber der war, als Udo zu Hause anlangte, in seinem zu einem förmlichen russischen Lager zugewanderten Saal nicht zu finden und in seinem Zimmer natürlich erst recht nicht. Sogar auf dem Felde war er nicht, wie Udo durch den Reittreuer, den er zurückgerufen, erfuhr, obwohl der gnädige Herr zu Herrn von Raminus auf Tiefenfeld gefahren sei.

Der Mann sah aus, als wolle er gern mehr gefragt sein; aber Udo besah nicht das gemüthliche Entgegenkommen für solche Wünsche, worauf man bei Harry allzeit rechnen konnte. Er ging hinaus, den Bruder zu erwarten, jedoch dieser kam erst zu sehr vorgerückter Abendstunde nach Hause und sofort, nachdem sich die Saaltür hinter ihm geschlossen, ward ein solches Bombardement von Stiefeln und Kleidungsstücken usw. vernehmbar, daß Udo wußte, es würde heute nicht viel mit ihm zu machen sein, und ein paar Seiten an Georg

aufs Papier warf, um sie am nächsten Morgen der Post zu vertrauen.

Harry schlief weit in den Tag hinein. Gegen Mittag er bei Udo ein, der eben mit Erledigung seiner sehr reichen Korrespondenz (der geringste Teil derselben wurde durch die Posttasche des Gutes) beschäftigt war, und fragte ob er ihm etwas Geld geben könne.

Udo legte die Feder nieder. Das er in Geldsachen die Gerechtigkeit des Vaters zwischen ihnen ausglich, waren sie längst einig, und Harry beanspruchte keine mehr über das Maß hinaus. Er stützte nur jetzt, während er das Schubfach aufzog, den Ellenbogen auf sein Knie und rief: „Mir ist gut, wenn Sie mir das Geld geben.“

„Ist es ein Wunder?“ fragte Udo, Harrys Blick zählend.

„Ach!“ machte Harry, seine Glieder dehnend, „Udo, mir ist's Zeit.“

„Zeit, wozu?“ forschte Udo, das Papiergeld vor sich auf die Tischkante schiebend. Harry nahm es mit einem gleich. „Entweder zu machen, daß ich hier fortkomme, oder einen Strich um den Hals, und damit basta!“

Udo lebte sich in seinen Sessel zurück, beide Arme auf den Tisch gelegt, und sah den Bruder prüfend an.

„Wäre es nicht auch vorläufig damit getan, wenn diese Besuche in untergeordneten Lokalen unterlassen werden? — pardon! — diese scheinbare Intimität mit den Inspektoren, Schreibern, heruntergekommenen Beamten, ähnlichen Existenzen, die allesamt nicht mehr auf dem Niveau Ihrer Laufbahn stehen?“ fragte er sanft.

Jetzt nahm Harry die Banknoten, sah sie sorgfältig an und tat sie in sein Portmonnaie.

„Wer hat Dich informiert?“ sprach er, „Rama?“

„Von wem würde ich es sonst anhören?“

„Na, und weiter?“ fragte Harry und sah ihm bedeutend an, wobei seine braunen Wimpern auf- und abgingen.

„Weiter grämt Rama sich sehr darüber, daß ich heute mehr —“ Udo senkte die Stimme und den Blick — „als gewöhnlich weißlich ist.“

Regierung solle die Ablieferungspflicht für die Kriegsanleihe über den 31. Dezember 1920 entsprechend der Fristverlängerung für die Abgabe der Steuererklärung verhängen. Die Gründung von Buchführungsgenossenschaften soll ins Auge gefasst werden. Bei den außerordentlichen Schwierigkeiten, unter denen sich jetzt das Kreditgeschäft entwickle, müßten die Genossenschaften so vorzuziehen wie möglich sein. Die Furcht, daß bei einem eventuellen Zusammenbruch Deutschlands auch der Konten der Genossenschaften eintrete, sei wohl unbegründet; in 58 Jahren ist keine der Genossenschaften zusammengebrochen. Zum nächstjährigen Tagungsort wird Schlandbad gewählt.

Wiesbaden, 6. Sept. Infolge des im Juni stattgefundenen Milchstreiks der Bauern im Landkreis Wiesbaden sind jetzt 800 Bauern mit je 500 Mk. Geldstrafe bestraft worden. Der Landrat hat ein Gnadengesuch an den Justizminister für die Bestraften geschickt, dem sich der Landrat selbst angeschlossen hat.

Kassel, 6. Sept. Das Buchergesetz verurteilt den vierzehnjährigen Rosenbaum (Niedenstein) wegen verurteilten Käufers zu zweimonatiger Gefängnisstrafe und 1000 Mark Geldbuße, den Vater Rosenbaums wegen Beihilfe zu sechs Monaten Gefängnis und 15 000 Mk. Geldbuße.

#### Die Erzeugerpreise für Milch und Butter.

In der Deutschen Reichszeitung, die in Bonn erscheint, findet sich eine äußerst interessante statistische Zusammenstellung der Markthöchstpreise für Molkeerzeugnisse in verschiedenen Gegenden der deutschen Republik. Für den Freistaat Hessen, für die Provinz Hess. Nassau und auch für die Rheinlande ist da besonders bemerkenswert, daß gerade sie mit den teuersten Erzeugerpreisen bedacht sind.

Erzeugerpreise für Vollmilch. Im Freistaat Hessen bekommen die Erzeuger für einen Liter Vollmilch 1,50 Mark, in der Rheinprovinz 1,80 Mark, für Vollmilch 1,60 Mark, (für Mager- bezw. Buttermilch 1,50 Pfg.), im Freistaat Baden 1,50, in Berlin 1,28 im Freistaat Sachsen 1,20, in Bayern, Württemberg, Thüringen, Braunschweig je 1 Mark, in Pommern 90 Pfg., in der Republik Danzig nur 75 Pfg.

Erzeugerpreise für Molkeerbuttermilch. Der Freistaat Hessen und die Provinz Hessen-Nassau marschieren wieder an der Spitze. Sie zahlen 16,50 Mark, für das Pfund Molkeerbuttermilch, Baden zahlt 15 Mark, dann fällt für Berlin und die Freistaaten Sachsen und Braunschweig auf 12 Mark, weiter für Württemberg und Thüringen auf 10,50 Mark, für Mecklenburg-Strelitz, Pommern und Provinz Westfalen auf je 10 Mark, für Schleswig-Holstein auf 9,80 Mark und für Mecklenburg-Schwerin auf 9 Mark.

Erzeugerpreise für Landbutter. Wie nicht anders zu erwarten, müssen auch hier der Freistaat Hessen, die Provinz Hessen-Nassau und das Rheinland mit je 15 Mark für das Pfund Landbutter an erster „ruhmvoller“ Stelle stehen. Berlin folgt mit 11,40, Pommern mit 10,40, Thüringen mit 9,50, Schleswig-Holstein mit 8,50 und die Republik Danzig mit 7,50 Mark.

#### Bunte Mappe.

Einfaches Leben im öffentlichen Interesse. In Norwegen ist eine Bewegung im Gange, die die Besserung der wirtschaftlichen Lage Norwegens bezweckt. Zu ihrem Vorn Staatsminister, einer Reihe von Regierungsmitgliedern und Friethjof Nansen unterzeichneten Aufruf zum Anschluß an diese Bewegung aufgefordert. Es soll ein Verein gegründet werden, dessen Mitglieder sich verpflichten, 12 Monate lang ein einfaches Leben zu führen und mit allen eingeführten Waren und Gegenständen einfach umzugehen.

Originelles Notgeld im Wert von 50 und 20 Pfg. Die Stadt Moosburg (Oberbayern) wegen andauernden Mangels an kleinen Wechselstücken herausgegeben. Beide Sorten sind in Dreifarbenoruck gehalten und sehr hübsch. Der Zwanzigpfennigschein ist mit dem Vers ausstattet: „Notgeld! Ist Dir and'res lieber - Arbeit u. Verdienst die Schieber!“

Die Elektrizität der Luft für technische Zwecke. Die Prager deutschen Blätter melden eine Erfindung des russisch-österreichischen Technikers Gustav Weutner in Billin, die atmosphärische Elektrizität für technische Zwecke nutzbar zu machen. Das System Weutners unterscheidet sich von dem des Hamburger Paulsen, welcher gasgefüllte Metallballons emporläßt, um atmosphärische Elektrizität daran zu sammeln, dadurch, daß an die Stelle der Ballons mehrere hohe Masten treten, welche kleine mit zahllosen Spitzen versehene Metallkugeln tragen. Das System ist äußerst einfach. Bei einem Versuch wurde gleichzeitig ein Kräftig s Alarmwerk und eine Glühlampe durch die Elektrizität eines Mastes betrieben; die Spannung betrug 1550 Volt.

Elektrische Krematorien in Japan. Neuerdings ist in Shiodomemura in der Präfektur Saitama einige Meilen von Tokio, das erste elektrische Krematorium in Japan, ausgestattet mit den neuesten Einrichtungen, eröffnet worden. Man nimmt an, daß diese Einrichtungen eine Folge der großen Influenzepidemie bildet, welche im vorigen Jahre in Japan solche Verheerungen anrichtete. Die Todesfälle waren so zahlreich, daß besonders in den Großstädten, z. B. Osaka, die Krematorien in Folge der Vorkämpfungen nicht bewältigen konnten, obwohl sie Tag und Nacht in Tätigkeit waren. Nach der neuen Methode der Verbrennung dauerte eine Einäscherung nur noch sechs Stunden, mit dem elektrischen Betriebe soll dies in etwa 2 Stunden beendet sein.

Der Kaffee verschwindet! Die seit Januar dieses Jahres bestehende Sperre für die Kaffee-Einfuhr hat zur Folge, daß die vorhandenen Kaffeevorräte rasch zur Neige

gehen. Die Lager der Großhändler sind zum Teil bereits völlig geräumt. Trotz allen Vorhaltungen des Groß- und Kleinhandels weigert sich die Regierung vorläufig, neue Einfuhrbewilligungen zu erteilen. Die Preise für Kaffee, welche seit einiger Zeit im Steigen begriffen sind, werden, wenn die Regierung sich nicht rasch eines besseren besinnt, binnen kürzester Frist ganz erheblich emporschnellen. Im Handel erscheint bereits geschmuggelter Kaffee, für den 70 bis 80 Mark pro Pfund verlangt wird. Bei einer Freigabe des Kaffees würden wir solchen für 18 bis 20 Mark pro Pfund haben können.

Die Ansteigende Zahl der Erwerbslosen. Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen im Reich auch in der Zeit vom 1. bis 15. August 1920 weiter gewachsen. Allerdings ist die Zunahme der Erwerbslosenzahl geringer als in den letzten beiden Juliwochen. Bemerkenswert ist, daß trotz der Erhöhung der Gesamtzahl der Erwerbslosen die Zahl der weiblichen Erwerbslosen um über tausend abgenommen hat. Nach den amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 15. August 304 048, die der weiblichen Erwerbslosen 107 525, also insgesamt 411 573, gegenüber 404 236 am 1. August und 359 618 am 15. Juli 1920. Hinzu kommen 371 599 die als Zuschlagsempfänger unterstützt werden. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen entspricht etwa dem Stande in der ersten Februarhälfte dieses Jahres.

Ein Dokument hohen Gemeinns. Im „Meller Kreisblatt“ erläßt ein Landwirt eine Aufforderung, in der es heißt: „Ich Unterzeichneter bin gern bereit, aus dem Ueberfluß meiner diesjährigen Kartoffelernte den Zentner für 15 Mark abzugeben. Die Anmeldungen haben vom 10.—15. September bei mir zu geschehen. Die von mir Kartoffeln beziehen wollen, haben dann eine behördliche Bescheinigung beizubringen, daß es ihnen wegen zu geringen Verdienstes oder Krankheit in der Familie schwer fällt, den festgesetzten Bucherpreis zu zahlen. Sollte es einigen Familien schwer fallen, auch diesen Preis zu zahlen, so bin ich noch bereit, wenn sie den behördlich bescheinigten Nachweis bringen, eine kleine Ermäßigung einzuwirken zu lassen. Liebe Kollegen der Landwirtschaft des Kreises Melle, ich richte an Euch die dringende Bitte, ohne Ausnahme diesem Beispiel zu folgen, damit der Kreis Melle der erste ist, der aus christlicher Nächstenliebe die schweren Wunden, welche zwischen Stadt und Land geschlagen sind, heilt. Folgen Sie meinem Beispiel. Wichmann in Westendorf bei Riemsloh.“

Großfeuer bei Krupp. In Rheinhausen am Niederrhein wurde die der Firma Friedrich Krupp A.-G. gehörige Friedrich-Alfred-Hütte von einem Großfeuer heimgesucht. Als die sofort alarmierte Berufsfeuerwehr der Hütte eintraf, standen bereits das ganze Lager und ein großer Schuppen in hellen Flammen. Der Brandherd wurde sofort von zwei Fronten mit fünf Schlauchleitungen angegriffen. Der angestengtesten Arbeit gelang es, die Nachbargebäude außer Gefahr zu bringen und das Feuer zu begrenzen. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine Million. Die Entstehungsursache scheint auf Funkenflug zurückzuführen zu sein.

Die Erbschaft per Postcheck. In welche Unannehmlichkeiten man kommen kann, wenn man ein Postcheckkonto besitzt, bewies ein vor der Frankfurter Strafkammer verhandelter Fall. Hatte da ein Kaufmann ein kleines Konto beim Postcheckamt stehen, auf das ursprünglich 4000 Mark gut geschrieben worden waren. Darob freute sich der Kaufmann nicht nur, sondern er hob das Geld auch nach und nach ab und kaufte sich allerhand nötige Dinge. Da eines Tages verlangte aber der Postfiskus von ihm die Zurückzahlung der 4000 Mark weil jener Betrag irrtümlich auf sein Konto gutgeschrieben worden sei. Zahlen wollte der Kaufmann schon, aber erst haben. Aus der Angelegenheit erwuchs für ihn eine Anklage wegen Betrugs aber der Kaufmann machte geltend, daß er eine Erbschaft zu erwarten gehabt habe und da habe er gelaubt, es handle sich um das Erbschaftsgeld. Mit der Erbschaft hatte es seine Richtigkeit, nur stimmte der Betrag nicht. Auf Grund des Vorbringens mit der Erbschaft erkannte die Strafkammer auf Freisprechung des Angeklagten.

#### Letzte Drahtmeldungen.

##### Erdbeben.

Heidelberg, 7. Sept. Die Landessternwarte Königsstuhl meldet: Heute früh 6.50 Uhr setzte ein kräftiges, nicht sehr fernes Erdbeben ein, dessen zweite Voeläuser 6.57 Uhr ankamen. Die Entfernung des Herdes beträgt 490 Kilometer.

##### Ein deutscher Bagger gesunken.

Falster, 7. Sept. Ein großer deutscher Bagger ist auf der Reise von Ralmö nach Kiel in der Nähe des Leuchtturmes Gjedser gesunken. An Bord befand sich eine Besatzung von 80—90 Mann. Über ihr Schicksal ist nichts bekannt.

##### Für die Unabhängigkeit Ägyptens.

Berlin, 7. Sept. Eine Gruppe von in Berlin ansässigen Ägyptern hat, wie das Berliner Tageblatt hört, eine Kundgebung gegen die vom Foreign Office in London vorgeschlagenen Bedingungen für die Unabhängigkeitserklärung Ägyptens beschlossen. Die Bedingungen seien den nationalen Aspirationen Ägyptens zuwiderlaufend und demütigend. Das ägyptische Volk wird aufgefordert, im Kampf gegen England zu verharren, bis die ganze Freiheit Ägyptens und des Sudangebotes für alle Zeit gewährleistet ist.

##### Einstellung der polnisch-litauischen Feindseligkeiten.

Warschau, 7. Sept. Die polnisch-litauischen Feindseligkeiten sind so gut wie beendet. Friedensverhandlungen sollen unverzüglich in Mariampol stattfinden.

#### Ungenügende Bürgschaften für die Konferenz in Riga.

London, 7. Sept. Die „Times“ meldet aus Warschau: Tschischerin hat der lettischen Regierung mitgeteilt, daß er die Bürgschaften für die Konferenz in Riga für ungenügend halte.

#### Neugruppierung der bolschewistischen Streitkräfte.

Warschau, 7. Sept. Aus Nachrichten aus verschiedenen Quellen geht hervor, daß die Bolschewisten dabei sind, ihre Streitkräfte im Norden wieder zu ordnen. Die Angriffe, die die Russen im Süden vorgenommen hatten, hatten lediglich den Zweck, die Aufmerksamkeit der polnischen Heeresleitung von der russischen Neugruppierung im Norden abzulenken.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Richard Grünrowsky, Hachenburg.

#### Amliches.

Tab. Nr. K. G. 5609. Marienberg, den 30. Aug. 20.

##### Einladung.

Die Herren Mitglieder der Kommission für Abbau der Preise werden hiermit zu einer Versammlung auf Donnerstag, den 16. September 1920 nachmittags 2 Uhr,

bei dem Gastwirt Louis Wiffner in Bidingen ergebenst eingeladen.

Ich bitte um vollzähliges Erscheinen. Es wird insbesondere Wert darauf gelegt, daß die Innungen vertreten sind, um von diesen die endgültige Stellungnahme zum Abbau der Preise zu erfahren.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses. J. B. Sahn.

Regierung, Abt. für Kirchen- und Schulwesen.

Wiesbaden, 14. August 1920.

Auf den Bericht vom 10. August d. J. Nr. 8299.

Wenn auch nach der Ausführungsanweisung zu dem Gesetz betr. vorläufige Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts vom 18. Juli 1919 grundsätzlich von der Neuwahl der Schuldeputationen mit Schulvorstände im ganzen abzusehen ist, so kann diese Bestimmung naturgemäß nicht solchen Neuwahlen entgegenstehen, deren Notwendigkeit sich daraus ergibt, daß Mitglieder von Schuldeputationen oder Schulvorständen kraft Gesetzes oder aus sonstiger Veranlassung (z. B. Tod) aus ihrem Amte ausgeschieden sind. Beispielsweise muß für Mitglieder von Schuldeputationen, die in ihrer bisherigen Eigenschaft als Stadtverordnete der Schuldeputation angehörten, eine Ersatzwahl stattfinden, wenn sie der neugewählten Stadtverordnetenversammlung nicht mehr angehören.

Tab. Nr. K. A. 6350. Marienberg, 30. Aug. 1920.

An sämtliche Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises und den Magistrat in Hachenburg.

Vorliegendes zur Kenntnis und Beachtung.

Der Landrat. J. B.: Sahn.

Tab. Nr. A. Nr. 8578. Marienberg, 1. Sept. 1920.

##### Bekanntmachung.

Der vom deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege zu Berlin herausgegebene „Sohnen's Dorskalender“ für das Jahr 1921 ist soweit fertiggestellt, daß er Anfang September versandt werden kann.

„Sohnen's Dorskalender“ stellt sich in den Dienst der ländlichen Wohlfahrts- und Heimatspflege. Er will, in schlichter, volkstümlicher Sprache und doch auf wissenschaftlicher Grundlage geschrieben, der Landbevölkerung die Augen öffnen helfen für die Bedeutung der sozialen Arbeit auf dem Lande. Die Hauptaufgabe des Dorskalenders ist, unsere Landbevölkerung kräftig gesund zu erhalten, sie heimatsfroh und zufrieden zu machen und der unglücklichen Landflucht entgegenzuwirken, die unsere Dorfer verödet und unsere Städte überfüllt hat. Der Einzelpreis von 2,80 Mark ermäßigt sich für Bezüge

von 25 Exemplaren ab auf 2,65 Mark,

von 100 Exemplaren ab auf 2,60 Mark,

von 250 Exemplaren ab auf 2,50 Mark,

von 500 Exemplaren ab auf 2,50 Mark,

von 1000 Exemplaren ab auf 2,30 Mark.

Ich bin bereit, Sammelbestellungen vorzunehmen, wenn mir entsprechende Anmeldungen bis zum 15. ds. Mts. gemacht werden.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses. J. B.: Sahn.

Tab. Nr. K. G. 5594. Marienberg, 28. Aug. 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Verordnung über die Ordnung und daraus gewonnene Erzeugnisse vom 16. August 1919 ist durch Verordnung vom 6. August 1920 (RGS 1544) aufgehoben worden. Ich teile dies den Herren Bürgermeistern zur Kenntnis und Beachtung mit.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses. J. B.: Sahn.

Tab. Nr. K. W. 185. Marienberg, 4. Sept. 1920.

An die Herren Bezirksvertrauensmänner (Eislichen) des Kreiswohlfahrtsamtes.

Nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers sind die amtlichen Fürsorgestellen zur Verwendung von Reichsdienstleistungen nicht berechtigt; es müssen sämtliche Sendungen mit den gewöhnlichen Postwegen gehen. Wir bitten sämtliche Postenden an das Kreiswohlfahrtsamt in Angelegenheiten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenenfürsorge zu no.ieren und die entsprechenden Postauslagen zum 1. eines jeden Vierteljahres hier zwecks Rückerstattung anzumelden.

Der Vorsitzende des Kreiswohlfahrtsamtes J. B.: Sahn.

Egb. Nr. R. W. 100. Marienberg, 3. Sept. 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises. Beim Kreiswohlfahrtsamt lagern noch die im Jahre 1918 von den Gemeinden eingeforderten Unterstützungsbogen über gezahlte Familienunterstützungen aus den Rechnungsjahren 1914-15 und 1915-16. Da die seither bestanden Bestimmungen über die Abrechnung mit dem Reich aufgehoben sind, können die Belege den Gemeinden wieder zurückgegeben werden. Ich ersuche die Herren Bürgermeister, bei ihrer nächsten Anwesenheit hier, die Belege auf Zimmer 10 in Empfang zu nehmen. Der Vorsitzende des Kreiswohlfahrtsamtes. J. B.: Sahn.

Egb. Nr. R. W. 187. Marienberg, den 4. Sept. 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises. Ich bringe erneut in Erinnerung, daß die monatlichen Meldungen über gezahlte Kriegsfamilienunterstützung u. über die Aufwendungen aus Mitteln der Kreiswohlfahrtspflege zum 1. eines jeden Monats pünktlich hierher vorgelegt werden müssen. Fehlanzeige ist für die Folge nicht erforderlich. Sofern Meldungen der Gemeinden zum 1. nicht vorliegen, wird ohne weiteres Fehlanzeige angenommen. Spätere Anmeldungen können wir nicht mehr berücksichtigen. Zur Herbeiführung eines vereinfachten Geschäftsganges können Ausnahmen hiervon nicht zugelassen werden.

Im Uebrigen teile ich mit, daß die von den Gemeinden vorgelegten Familienunterstützungsbeträge, soweit sie bis jetzt nicht zurückerstattet worden sind, sowie die Reichs- und Staatszuschüsse zu den Aufwendungen der Kreiswohlfahrtspflege für die Zeit bis 1. April 1920, in aller nächster Zeit in einmaliger Zahlung zurückerstattet werden. Nach dem 1. April 1920 soll wieder das frühere Verfahren der allmonatlichen Rückerstattung eingeschlagen werden. Der Vorsitzende des Kreiswohlfahrtsamtes. J. B.: Sahn.

J. Nr. L. Marienberg, 2. Sept. 1920

An die Ortspolizeibehörden des Kreises. Betr.: Kinovorführungen.

Der Verband der Lichtspieltheaterbesitzer von Hessen und Hessen-Nassau in Frankfurt a. M. hat bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden darüber Beschwerde geführt, daß in letzter Zeit häufiger Kinovorführungen in Sälen erfolgt seien, die den im Interesse der Feuersicherheit zu stellenden Anforderungen nicht genügen. Im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten mache ich zur Pflicht, gelegentliche Kinovorführungen in Sälen fernab nur zuzulassen, wenn der Vorführungsapparat in einem vom Zuschauertraum und von dessen Zugängen durch feuerfeste Wände und Decken bis auf die Projektions- und Schaulöffnungen völlig abgetrennten Raum aufgestellt findet. Der Ausgang aus diesem Raum muß unmittelbar ins Freie führen.

In Zweifelsfällen ist zwecks Einholung der Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten unter Vorlage von Zeichnungen, Bestuhlungsplänen und Beschreibungen sofort an mich zu berichten. Der Landrat. J. B.: Jacobs.

J. Nr. L. 783. Marienberg, 30. Aug. 1920.

Die Herren Bürgermeister in Altleich, Alpentrod, Altstadt, Alst, Ugelgast, Bach, Bellingen, Bölsberg, Büdingen, Dreifelden, Eichenstruth, Emspel, Erbach, Fehlbühl, Giebel, Gießenhausen, Großleisen, Jahn, Hacht, Heimborn, Hintereichen, Höhn-Urdorf, Kieburg, Korb, Kropbach, Kumbert Langenbach b. M., Langenbrücken, Linden, Löhnsfeld, Limbach, Marzhausen, Mittelharter, Mörlen, Mündersbach, Müschenbach, Neunhausen, Niedermörsbach, Nister, Norken, Oberharter, Obermörsbach, Ollingen, Püchen, Rospach, Rotzenhahn, Schmidthahn, Stangencod, Stein-Winert, Steinbach, Todtenberg, Unau, Weikensch, Wies, Willingen und Zinhain werden hiermit nochmals an die Erledigung meiner Verfügung vom 19. April ds. Js. Nr. L. 783, Kreisblatt Nr. 105, betreffend ehemalige feindliche Kriegsgefangene erinnert. Bericht erwarde ich bis 10. September d. J. Der Landrat. J. B.: Jacobs.

J. Nr. L. Marienberg, 30. August 1920

Die f. St. unter dem Viehbestande der Gemeinde Norken festgestellte Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Ortssperre ist aufgehoben. Der Landrat. J. B.: Jacobs.

J. Nr. L. Marienberg, den 30. August 1920.

Nach Mitteilung des Kreisierarztes ist unter dem Viehbestande des Gastwirts Bellinger Hof Sophienthal, Gemeinde Mittelharter, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Gehöftsperrre ist angeordnet. Der Landrat. J. B.: Jacobs.

J. Nr. L. Marienberg, den 30. August 1920.

Nach Mitteilung des Kreisierarztes ist unter dem Viehbestande des Mühlenbesizers Wegand, Langenbacher Mühle, Gemeinde Langenbach b. M. die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Gehöftsperrre ist angeordnet. Der Landrat. J. B.: Jacobs.

J. Nr. L. Marienberg, den 30. August 1920.

Nach Mitteilung des Kreisierarztes ist unter dem Viehbestande der Gemeinde Mörlen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ortssperre ist angeordnet. Der Landrat. J. B.: Jacobs.

J. Nr. 1 5261-5273. Altkirchen, 27. Aug. 1920.

In den Gemeinden Sörth, Helmenzen, Hachsen, Bachenberg, Niedererbach, Hlgenroth, Kettenhausen, Lebach und in der Ortschaft Langenbach, Gemeinde Helmenroth, ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Ueber diese Orte ist die Ortssperre verhängt. Der Landrat. Dr. Boden.

# Anzeigen.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie am Gemeindegeweg in Ugelgast liegt beim Postamt Hachenburg ab 8. 9. 20, 4 Wochen aus. Stangier.

Einer armen Kriegerwitwe ist am Marienberger Bahnhof ein neuer, blaugestrichener Schubkarren abhanden gekommen.

Ich bitte jedermann herzlich, der armen Frau wieder zum Besitz ihres wertvollen Karrens zu verhelfen u. gegebenen Falls Mitteilungen über seinen Verbleib an Wilhelm Hanfmann Witwe, Marienberg zu machen. Heyn, Dekan.

**Langholz-Zuhrmann** für sofort gesucht. Kost und Logis im Hause. Josef Becker, Sägewerk, Hachenburg.

**Reparaturen u. Neuanfertigungen** in

**Pelzwaren** werden gerade jetzt in der stillen Zeit **schneller und billiger** ausgeführt, als dieses bei fortgeschrittener Saison möglich ist. Versäumen Sie daher nicht, schon jetzt vor Beginn des Winters für Ihre Pelzbekleidung Sorge zu tragen. Geneigte Aufträge für alle einschlägigen Arbeiten werden wie bekannt, prompt u. sachmännlich ausgeführt u. halte ich mich meiner verehrten Kundschaft hierfür bestens empfohlen.

**P. PREISSER.** Kürschnerie und Pelzwaren Bahnhofstr. Hachenburg. Bahnhofstr.

**Futtermittel** Kofoskuchen, Bohnenmehl, Hafermehl, Haferkleie, Trockenschnitzel, Möhrenschnitzel, Pferdewischfutter, Melasse, Pferdehäcksel in nur la. Qual. zu billigstem Tagespreis.

**Torfstreu in Ballen.** Rainit :: Kalisalze und Ammoniak zur Herbstausfaat prompt lieferbar. Thomasmehl in 14 Tagen.

**Primä amerikan. Petroleum.** Phil. Schneider G. m. b. H. Hachenburg. Telefon Nr. 2.

**BRENNHOLZ!** zu kaufen gesucht, ferner **Waldbestände!** zur Selbstfällung. Gustav Hebelung Frankfurt a. M. Wittelsbacher-Allee 4. Telefon Hansa 335.

**Transporte aller Art mit Lastautomobilen** werden prompt und zuverlässig zu n. ässigen Preisen besorgt. Insbesondere Vermietung von Lastkraftwagen auf Dauerkommando. Einrichtung von Omnibuslinien. GUSTAV HEINEMANN, Automobile, KRUZTAL, Kr. Siegen. Fernspr. 23. Amt Kreuztal.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen **herzlichsten Dank.** Hütte, September 1920. **Friedr. Schweitzer u. Frau** Wilhelmine geb. Gross.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8 Uhr unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante die

**Wwe. Josefina Neeb** geb. Panthel

im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Großhefen, den 7. September 1920.

**Die trauernden Hinterbliebenen:** Steiger Louis Neeb u. Familie Staßfurt.

Bergverwalter Hugo Neeb u. Familie Weilburg.

Steiger Heinrich Gaul und Frau Lina geb. Neeb, Bieder.

Wwe. Johanna Kempf geb Neeb und Kinder, Großhefen

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Einen tüchtigen Schmied u. Dreher für sofort gesucht.**

**Eisenwerk Montabaur** Taphorn, Olig & Co. G. m. b. H.

**Brennholz.** Buche - Eiche - Birke - Kiefer

in Rollen und Scheiten von 7 cm aufwärts, sowie in Osenlänge geschnitten, laufend frei Waggon zu haben gesucht. **Heinr. Neff Nachf., Siegburg** Mühlenstraße 12.

**Mann-Ges. Verein Hachenburg.** Mittwoch abend 9 Uhr bestimmt **Gesangsprobe.**

**Junges sauberes Mädchen** 14 bis 16 Jahre zum Kind sucht

**Ewald Reichert** Erbach (Weiterwald).

Nehm den gegen Frau Krank ausgesprochenen bescheidenden Ausdruck zurück L. S.

**Getreide- und Kartoffel-Säcke** liefert billigst August Müller Witwe Emspel.

**firnis Terpentinöl Sikkativ** vorrätig

**Karl Dasbach, Drogerie** Hachenburg.

**Feldbahnwaagen** Mühlenskipper, Wägen, Drehscheiben und Ersatzteile

**zu Kauf und Verkauf** Alle Baugeräte, welche sofort aus Verantw. Curt Weisgerber Frankfurt a. M.



**Schmerzlos** u. unschädlich beseitigen die neuen Sanitas-Präparate sofort Frauenbart, Schuppen, Warzen, Ausschlag, Augen, Miteser, Kopfschmerzen, graue Haare, Kopfschuppen, Haarausfall, Hautkrankheiten, Hauterkrankungen, Hautschäden, Hautverletzungen, Hautentzündungen, Hautgeschwüre, Hautkreisläufe, Hauterkrankungen, Hautschäden, Hautverletzungen, Hautentzündungen, Hautgeschwüre, Hautkreisläufe.

Fahrradbereifung (bestbewährte Marken) Fahrradersatz- u. Zubehör Carbid, Dürkopp-Nähmaschinen, Milchzentrifugen, Waschmaschinen, Handpumpen, Jauchepumpen, sowie alle landwirtschaftl. Maschinen und Geräte empfangen zu herabgesetzten Preisen

**W. Bachenberg** Masch.-Handlung Altkirchen.

**Handlung Th. Kirchhöbel** Hachenburg, Wilhelmstraße

Lieferung sämtl. Stempel in nur tadelloser Ausführung.